



Sportliche Brüderpaare beim Wilhelmsburger Ruder Club.

Fotos: Kosinski

Ein Vierer mit vier Brüdern

Der Höhepunkt der Saison findet im September statt: die Senioren-WM im belgischen Hazewinkel. Seit Wochen wird auch im Wilhelmsburger Ruder Club mehrmals wöchentlich trainiert. Zwei Brüderpaare aus Hamburg wollen in der Bootsklasse Vierer ohne Steuermann endlich aufs Treppchen.

Um 15.00 Uhr ist Trainingsbeginn. Der eine kommt mit dem Fahrrad, der andere mit dem Auto, der dritte per Vespa und der Letzte zu Fuß – pünktlich sind sie alle. Die Brüderpaare Axel und Rainer Szymczak und Klaus und Peter Schlatermund kommen zwar auf verschiedenen Wegen zum Wilhelmsburger Ruder Club, aber dort und vor allem im Boot bilden sie eine Einheit, wie sie nur selten zu finden ist. Seit vielen Jahren. Kommandos? „Brauchen wir nicht“, sagt Axel Szymczak, „wir verstehen uns blind. Da reicht ein „Hepp“ und jeder weiß, was zu tun ist.“ Streitigkeiten? Gibt es höchstens in der Aufregung vor einem Rennen, aber niemals im Boot. Kompetenzgerangel? Kommt nicht auf, erklärt sein Bruder Rainer: „Axel hat das Sagen im Boot, Peter stellt die Trainingspläne auf, Klaus kümmert

sich um Technik und Transport und ich um die Anmeldungen zu den Regatten und um alles Schriftliche.“ Die vier kennen sich schon aus der Jugendzeit, doch wann es genau los ging mit der gemeinsamen Ruderei, weiß niemand mehr ganz genau. Peter Schlatermund erinnert sich: „Ich glaube, in Amsterdam haben wir uns in den 70er Jahren bei einem Rennen getroffen und uns vorgenommen: Wir sollten mal zusammen rudern.“ Doch es dauerte noch einige Jahre, bis alle vier endlich in einem Boot saßen.

Das Wetter am heutigen Trainingstag ist sonnig, das Wasser des Abmannkanals spiegelglatt. Dann kann es ja losgehen. Doch etwas zu schrauben gibt es eigentlich immer. Und so liegt die „Wilhelmsburg“ zunächst noch auf den Böcken vor dem Bootshaus und eine Dolle wird nachjustiert. Neu sieht der Vierer nicht gerade aus.

Er hat bereits etliche Jahre auf dem Buckel und kann sich mit den Hightech-Rennbooten der Konkurrenz nur bedingt messen. „Das ist unser neues Boot“, erklärt Axel Szymczak und muss lachen. „Wir haben dieses Kunststoffboot für 1000 Euro vom RC Allemannia erworben. Dort wurde es aussortiert und günstig abgegeben.“ Zur WM 2009 nach Wien waren die Brüderpaare nämlich noch mit dem Vorgängerboot, der „Köhlbrand“ auf Reisen gegangen – einem schweren Holzboot. An einer Tankstelle trafen die Vier auf andere Ruderer, die mit modernem Equipment auf dem Weg nach Österreich waren. „Guck mal“, rief einer von ihnen und zeigte auf das Boot der Wilhelmsburger, „die wollen mit einem Museumsboot starten.“

Der Klassenunterschied wurde damals schon am Start deutlich: „Nach zwei, drei Schlägen haben wir uns ge-

fragt: Wo sind die anderen?“ sagt Axel Szymczak. Sobald das Boot erst einmal rollte, konnte sich der Vierer zwar wieder rankämpfen. Aber für einen vorderen Platz reichte es nicht. Bei der WM 2011 in Poznan gab es erneut Aufregung. Am ersten Wettkampftag wurde der Deutschland-Vierer von einer Schiedsrichterin beim Ablegen gestoppt. Schnürriemen für die Schuhe am Stemmbrett hatte die junge Frau zuvor noch nicht gesehen. Per Funk wurde ein Wettkampfleiter gerufen, der bestätigen musste, ja, es handelt sich nur um eine veraltete technische Ausrüstung: die Vier durften starten – und fuhren erneut hinterher.

So konnte und sollte es nicht weitergehen. Deshalb kümmerte sich das Quartett um Sponsoren und um ein neues Boot. Die „Wilhelmsburg“ ist inzwischen auch schon wieder fast 25 Jahre alt, aber wenigstens nicht aus Holz und deshalb 20 Kilo leichter. „Gerade beim Start ist jedes Kilo Gewicht mehr oder weniger entscheidend“, erklärt Klaus Schlatermund. Der Dauerkonkurrent aus Finnland konnte bei der WM 2012 in Duisburg deutlich auf Distanz gehalten werden. Doch zu einem der vorderen Plätze hat es auch in Duisburg nicht gereicht: Zwei vierte Plätze hinter Lettland, USA und Dänemark (65 Jahre) bzw. Niederlande, Deutschland 2 und Dänemark (60 Jahre). Auch im Einer belegte Axel Szymczak Rang vier, während die beiden Zweier ohne mit Klaus und Peter Schlatermund bzw. Peter Schlatermund und Axel Szymczak jeweils Fünfter wurden. Ein Jahr später bei der WM-Regatta im italienischen Varese sprangen Platz 4 und Platz 5 für den Vierer heraus. Der letzte Schritt aufs Treppchen gelang wieder nicht. 2014 wurde die Senioren-WM von den

Australiern ausgerichtet. Für die vier Wilhelmsburger ist das zeitlich und logistisch nicht zu stemmen.

Die „Wilhelmsburg“ liegt nun am Steg zum Einsteigen bereit. Seit Jahren sitzen die vier auf denselben Positionen: Axel Szymczak am Schlag. Er ist der Jüngste und das Energiebündel im Team, gibt den Takt an und steuert das Boot. Am zweiten Schlag sitzt Peter Schlatermund, der Denker und zweite Lenker. „Ich bin der geborene zweite Steuermann“, sagt der 69-Jährige lässig. „auch in meiner Ehe“. Im Boot versteht er sich blind mit seinem Schlagmann. Er spürt, wann Axel einsetzt und wann er aushebt, wenn er anzieht oder laufen lässt. Hinter Peter Schlatermund sitzt sein Bruder Klaus, mit 73 Jahren der Älteste der vier, und im Bug Rainer Szymczak, der als leichtester Ruderer zwar weniger Kraft einbringt, aber den Vierer auf Kurs hält. „Unser Boot läuft exakt geradeaus“, sagt Axel Szymczak und weiß, dass dies bei anderen Booten nicht immer der Fall ist. Und wenn das Boot mal unruhig läuft, weil im Training einer der Hinterleute einen Vogel im schönen Wilhelmsburger Revier gesichtet hat, dann spürt er dies sofort und äußert seinen Unmut durch ein kurzes Knurren. Dann wissen alle Bescheid und reißen sich sprichwörtlich am Riemen.

Ohnehin ist das Wilhelmsburger Ruderrevier eines der schönsten Reviere in Deutschland. Umschlossen von der Norder- und Süderelbe sind die Binnenkanäle „auf der Insel“ ruhig und windgeschützt. Graureiher, Eisvögel, Kormorane und sogar Schildkröten bewohnen die Ufer entlang der Industrie- und Naturschutzabschnitte. Direkt vor dem Bootshaus am Aßmannkanal liegt die Regattastrecke

über 1000 Meter. Selbst auf der Alster und erst recht nicht auf der Elbe lässt sich so ruhig trainieren, ja sogar das Landesleistungszentrum an der Dove Elbe hat stärkeren Wellengang als der Kanal im Herzen des alten Hamburger Arbeiterviertels, der von Gartenlauben und viel Grün gesäumt wird.

222 Jahre Mitgliedschaft

Auf 222 Jahre Mitgliedschaft im Wilhelmsburger Ruder Club bringen es die vier Brüder im WM-Vierer, der nun zu seinem ersten Trainingslauf aufbricht. Der Riemen weiß nicht, wie alt du bist, lautet der Titel eines Youtube-Videoclips, der auf der Website des Wilhelmsburger Ruder Clubs zu sehen ist (www.wrc1895.de). Kraftvoll und gleichmäßig greifen die vier Blätter des ungesteuerten Riemenbootes ins Wasser. 1000 Meter rauf, 1000 Meter runter, fünfmal. Axel und Rainer Szymczak sind bereits als Kinder in den damaligen Wilhelmsburger Männer-Ruder-Club eingetreten. Ihr Vater war Steuermann und schob die beiden Jungs schon im Kinderwagen zum Bootshaus. Als die beiden fünf und sieben Jahre alt waren, baute ihnen der Vater aus alten Haltestangen zwei Riemenruder, mit denen die beiden mit anderen Jungs am Ufer das üben konnten, was die Großen ihnen in den Booten vormachten. Mit acht Jahren durften Axel und Co. das erste Mal ins Boot und die Erwachsenen staunten nicht schlecht, was die Kinder inzwischen gelernt hatten. 1958 starteten die Szymczak-Brüder bei der Hamburger Meisterschaft auf der Bille zu ihrer ersten Regatta und gewannen gegen deutlich ältere Jugendliche. Doch sie wurden disqualifiziert: Axel war zu jung. Statt der geforderten zehn Jahre Mindestalter war der

RUDERSTEGANLAGEN

- Stabil**
- Robust**
- Dauerhaft**
- Modernes Design**
- Wartungsfrei**
- Hohe Tragfähigkeit**
- Freibord 15 cm**
- Runde Profilkante**
- Integrierte PVC**
- Fenderleiste**



System Olympia
Optimale Leistung



INTER BOAT MARINAS

INTER BOAT MARINAS DEUTSCHLAND

H&R Modultechnik GbR
Hans Georg Schulz
Schulgasse 2, D-54538 Kinheim
T +49 (0)6532 954 55 86
info@hr-modultechnik.de
www.hr-modultechnik.de

III RUDERSZENE

jüngere Szymczak erst acht Jahre alt. Er musste noch fast zwei Jahre warten, bis es richtig losgehen konnte. Aufgrund des Altersunterschieds ruderte Bruder Rainer in höheren Jahrgängen, während Axel sich zunächst vor allem als Steuermann einen Namen erwarb. „Bei einer Regatta auf der Alster habe ich neun Rennen gesteuert“, erinnert er sich. Axel wog damals nur 40 Kilo und musste einen 10-Kilo-Sandsack ins Boot legen, um auf die geforderten 50 Kilo Gewicht für den Steuermann zu kommen. Später als Jugendlicher und Aktiver war er vor allem im Einer und Zweier erfolgreich. Mit seinem Bruder kam er erst als Senior wieder zusammen, als beide über 27 Jahre alt waren. Axel: „Mit ihm zu rudern, machte vieles leichter.“ Ein Bruder ist eben mehr als ein normaler Ruderkamerad. Die gemeinsame Biographie bestimmt die gesamte Ruderkarriere: Man fängt zusammen an und hört zusammen auf. Dazwischen liegen Tausende von Ruderfahrten und -erlebnissen, die verbinden und zusammenschweißen.

Dieses Bruder-Gen kennen auch die beiden Schlattermünder, die einen etwas anderen Weg gingen. Peter ruderte zunächst mit seinem Zwillingbruder Uwe beim WRC, in den die

beiden im Alter von 16 Jahren eingetreten waren und im Zweier ruderten. Ihr erster Steuermann: Rainer Szymczak. Schon im ersten Jahr fuhren die drei ihre ersten Siege ein. Als die beiden „Schlattermünder“ in den 60er Jahren im Zweier ohne Steuermann rudern wollten, legte sich der Verein quer. Nach einem handfesten Streit verließen Peter und Uwe den WRC und schlossen sich auf der Veddel dem Nachbarverein Pirat an. Gemeinsam mit Bruder Klaus und einem vierten Ruderer trainierten sie im Vierer. Mit seinem Zwillingbruder Uwe startete Peter später im Zweier ohne für die Ruder-Vereinigung Norderelbe und die RG Hansa auf allen wichtigen Regatten in Norddeutschland. Im Alter von 34 Jahren starb sein Zwillingbruder und Peter setzte seine Karriere mit seinem älteren Bruder Klaus fort. Und der Erfolg hielt an, obwohl Klaus gar nicht so stark am Schlag war. „Als Bruder konnte ich ihn aber fordern, so dass die Harmonie von Anfang an da war“, erklärt Peter Schlattermund dieses Phänomen. Nachdem die Ruder-Vereinigung Norderelbe 1978 mit dem Wilhelmsburger Ruder Club fusionierte, waren dann plötzlich alle vier Ruderer im selben Verein und das

gemeinsame Ruderprojekt konnte langfristig angegangen werden.

Große Ziele für die Senioren-WM

Die heutigen Trainingszeiten stimmen, die Senioren-WM in Hazewinkel kann beginnen. Wenn nichts mehr dazwischenkommt – wie im vergangenen Jahr. Den größten Rückschlag erlitt das Ruder-Quartett bei der Vorbereitung zur EM 2014 in München. Nach einer 500-m-Fahrt im Abschlusstraining stöhnte Peter Schlattermund plötzlich kurz auf und rutschte bewusstlos nach hinten – in die Arme seines Bruders. Ein Riss der Aorta. Genau daran war sein Zwillingbruder gestorben. Die drei Mitrunderer holten den Riemens des Verletzten ein, ruderten so schnell es ging zum Bootshaus zurück und riefen schon von Weitem um Hilfe. Der Rettungswagen war schnell vor Ort und brachte den Schwerverletzten ins Krankenhaus. „Ich habe davon eigentlich nicht so viel mitbekommen“, erinnert sich Peter Schlattermund an den Vorfall, bei dem es um Leben und Tod ging. Nach einer längeren Pause hat er mit alter Gelassenheit im Frühjahr 2015 das Training wieder aufgenommen. „Ich fühle mich wieder gut, weiß aber

nicht genau, wo mein Leistungsstand wirklich ist.“ Die Planung des Trainings hat er inzwischen an Axel Szymczak abgegeben. Das wichtigste ist für ihn, der auch bereits zwei neue Hüften und ein neues Knie hat, überhaupt im Boot zu sitzen. „Auf dem Wasser spüre ich keinerlei Behinderungen, da fühle ich mich frei“, nennt er den Grund, immer noch weiterzrudern. Rudern ist für ihn Genuss und eine lebenslange Herausforderung. „Ich fahre nicht einfach im Boot und steige nach zehn Kilometern wieder aus, sondern ich will mich auch mit anderen vergleichen.“ Was seine Auszeit für den WM-Start bedeutet, wird sich zeigen, aber: „Wir wollen nicht hinterherfahren, sondern mitfahren“, lautet seine Devise.

Axel Szymczak hängt die Ziele für Hazewinkel etwas höher: „Wir wollen vorne mitfahren und endlich auch aufs Treppchen“, wünscht er sich, „und möglichst unter vier Minuten rudern“. Bei ihrer letzten WM in Duisburg fehlten daran nur 41 Hundertstel Sekunden. Damals hat er sich darüber geärgert, doch jetzt sieht er die verpasste Bestmarke als Kampfansage: „So haben wir wenigstens noch Ziele.“

THOMAS KOSINSKI

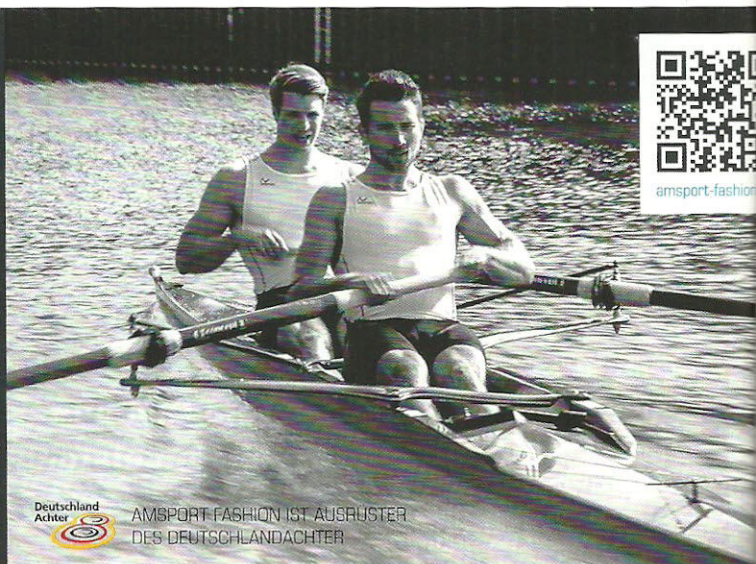

AMSPORT
FASHION

MADE BY REAL ATHLETES

Rowing is our Passion – The perfect Sportswear our Profession

Entdecke die innovative Ruder-Kollektion von AMSPORT Fashion.
Entwickelt von Sportlern für Sportler.

www.amsport-fashion.de



Deutschland
Achter

AMSPORT-FASHION IST AUSRÜSTER
DES DEUTSCHLANDACHTER